

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Industrie und Steuern.

* Die Steuern in Oesterreich sind nach dem Verhältnisse zur Steuerkraft jetzt schon die schwersten, die in irgend einem Staate auf den Bürgern lasten und sie erscheinen um so drückendere, weil die Vertheilung eine so ungleichmäßige und in vieler Beziehung ungerechte ist.

Seit Jahren hat man die Steuerreform studirt, Vorlagen ausgearbeitet und einzelne Abänderungen des Steuersystems dem Reichsrathe vorgelegt — aber zu einer gründlichen Verbesserung ist es nicht gekommen. Seitdem die wirtschaftliche Nothlage eine so schmerzliche Ausdehnung erlangt, war es zum Gemeinplatz geworden, daß nur von einer Steuererminderung, nicht aber von einer Steuererhöhung die Rede sein könne und dennoch wurden wir mit der Ankündigung neuer Steuern überrascht. Hält man es denn für möglich, daß ein Gemeinwesen mit so wenig eigenem Kapital, mit so viel Schulden, mit so zerrütteten Verhältnissen der Produktion und des Absatzes und inmitten des Niederganges aller wirtschaftlichen Zustände wirklich in der Lage ist, immer noch erhöhte Abgaben zu leisten?

Wohl kommt es auch in anderen Ländern vor, daß einzelne volkswirtschaftliche Glieder an Ueberbürdung leiden; aber sie finden in solchem Falle gar oft eine Stütze und einen tröstlichen Halt an den übrigen Elementen der Produktion, welche noch mit rüstiger Bollkraft die Arme rühren. In Oesterreich ist jedoch die Lage bereits eine andere: nirgend ein lichter Punkt, auf allen Seiten bleierne Wolken, ein Druck in der ganzen Luft. Wir lassen Fachkommissionen über die Theuerung abhalten und

formuliren mühsam wohlgemeinte Vorschläge, während die Belastung sämmtlicher Faktoren der Produktion und des Erwerbslebens, durch die ganze Kette der volkswirtschaftlichen Umsätze fortwirkend, die Vertheuerung aller Lebensmittel hervorruft.

Wir verlangen billigen Transport — diese wichtige Bedingung für die Erzeugung und für den Austausch aller Güter — und vergessen, daß es Eisenbahnen in Oesterreich gibt, welche mehr als dreißig Prozent des Reinertrages an die Staatskasse zahlen müssen. Wir seufzen unter der Höhe aller Miethpreise und klagen die Hausbesitzer an, während doch der Fiskus es ist, welcher den vierten, ja den dritten Theil aller Miethzinsen für sich nimmt. Und dann wundert man sich noch in offiziellen Kreisen, daß unsere Industrie durch fremde Einfuhren bedrängt wird. „Ihr produziert zu theuer“, sagt man den Industriellen; daß aber die Ursache dieser theueren Produktion in erster Linie in unserer Steuerüberbürdung liegt — diese Auffassung ist den Leitern unserer volkswirtschaftlichen Verhältnisse bisher noch fremd geblieben.

Zur Geschichte des Tages.

Die Schneeverwehungen haben wieder den Verkehr auf den Eisenbahnen gehemmt — dieses Jahr, wie bisher noch in jedem schneereichen Winter. Die betreffenden Bahnstellen sind genau bekannt und ebenso bekannt ist, daß es in Oesterreich eine Staatsaufsicht gibt. Was aber nützt die Staatsaufsicht, wenn sie nicht einmal die ewige Wiederkehr solcher Störungen zu hindern vermag?

Der Abgang im Staatshaushalte für 1876 beläuft sich auf mehr als dreißig Millionen, falls den Anträgen des Finanzausschusses zugestimmt wird. Die Steuererhöhung kann nur einen geringen Betrag liefern und müssen also zur Deckung des übrigen Theiles die Staatsschulden vermehrt werden — was bekanntlich ein sicheres Merkmal der Großmachtsstellung ist.

In Hofkreisen ist die Erwerbung Bosniens ein Lieblingswunsch. Da nun aber der Minister des Aeußeren ein Gegner dieser Partei, so wird bereits an seinen Sturz gedacht und verbreitet man „mit Absicht“ Gerüchte von einer Krankheit des Grafen Andrassy. Der Rücktritt würde dann „aus Gesundheitsrücksichten“ erfolgen.

Vermischte Nachrichten.

(Handel und Verkehr. Waarenfälschung.) Es ist im Allgemeinen wenig bekannt, in welchem Maße Seide und gedruckte Stoffe für fremde Märkte mit allerhand Chemikalien und andern Zeug, namentlich für den überseeischen Markt, beschwert werden. Das Besondere der Seide mit Blei- und Barytsalzen ist eine fast in allen Seidenfärbereien längst geübte Praxis; die Sitte, daß sie aber hernach noch „gezuckert“ wird, wie der technische (!) Ausdruck lautet, d. i. in eine Syruplösung getaucht wird, dürfte erst neueren Datums sein. Wir lassen uns das ruhig gefallen, während, wie die „Deutsch-Amerik. Gewerbezeitung“ meldet, die Halbbarbaren in China und Indien die von den Manchester Fabri-

Feuilleton.

Aus dem californischen Landleben.

Einer jener Nomaden des weiten Westens Nordamerikas, welche Blumenbach unter Genus „Emigranten“ und Species „Remigranten“ klassifiziren würde, wurde einst, als er aus Californien mit seiner Familie und seinem ganzen Hab und Gut, auf einem Ochsenkarren geladen, zurückkehrte, gefragt:

„Warum verlassen Sie Californien?“

„Ich mag nicht in einem Lande leben,“ war seine Antwort, „wo Stroh — „Heu“ genannt wird und Männer die Küchengeschäfte versehen.“

Diese Anekdote beleuchtet zwei Punkte, die jedem Landmanne, wenn er nach Californien kommt, auffallen und seine ganze bisherige Ideenrichtung verkehren. Das Landleben in Californien ist gar eigenthümlich. Mehr als dreihundert klare Arbeitstage gibt es da in einem Jahre und nur zwei Jahreszeiten. Alles regnerische Wetter fällt in die eine einzige feuchte und wüßige Jahreszeit, während die andere Saison eine lange Reihe wolkenloser Tage bildet. Niemals auch nur das geringste Zucken eines Blitzes und niemals auch nur der leiseste

Schall eines Donners durch das ganze eintönige Jahr hindurch, so daß man förmlich müde werden kann dieser eigenthümlichen ewigen Ruhe der Natur und sich nach einem Donnerwetter seines Geburtslandes sehnt mit all' seinem seelenerstatternden Aufzuge, bis etwa an einem dumpfen und düstern Tage dieser verrätherischen Ruhe die Sierra selbst zu krachen beginnt und Blitze aus ihrer Spitze herauspringen. Fünf, sechs, sieben lange ermüdende Monate hindurch geht die Sonne in einem bleichen Orange auf, brennt den ganzen Tag von einem gleichförmig wolkenlosen Himmel erbarmungslos herab und geht unter, wie sie aufgegangen war. Wäre da auch nur so viel Nebel oder Thau, als eine Kappe fassen kann! Wäre da auch nur ein Fußbreit grünen Grases! Das ganze Antlitz der Erde ist umsäumt von Rissen und Sprüngen, und unter dem Tritte des Menschen krümmeln sich die starren Grassengel zu Staub. Kein Rasen — nur überall Ameisen, von denen es wenigstens ein halbes Duzend Abarten hier gibt. Wehe dem Lungerer, welcher sich unter einem Baume hinstrecken wollte, um auszuruhen! Wie von tausend feinsten Nadelspitzen gestochen, wird er aufspringen, und Ameisen werden selbst bis in die verborgensten Gegenden seiner Kleidung eindringen. Ein dünnes Häutchen allerfeinsten Staubes bedeckt Alles und Jedes und

erhebt sich wie ein magischer Hauch, wenn berührt. Aber jener Glodenraum über der Erde, begrenzt in der Ferne von violetten Hügeln — jenes leere Etwas der Einsamkeit, welches Salomon, nachdem er alle Quellen des Lichtes hergezählt hatte, „das Licht“ nennt — bietet Ersatz für Alles. In diesem Träumen und Athmen der Erde liegt etwas wie eine sanfte Wärme und Milde, welche das Innerste des Menschen mit einer Art Sehnsucht und doch Zufriedenheit erfüllt. Der alte Californier fühlt dieses köstliche Wesen seiner Erde — selbst wenn es ihm unmöglich ist, zu sagen, was es eigentlich ist — und es hält ihn fest wie die Reize einer Herrin. Wie sehnt er sich danach unter eurem kalten, fauern Klima! Der trockenste Tag eures Himmels trägt eine gewaschene, feuchtblaue Farbe, bei deren Erinnerung ihn schon fröstelt! Hier aber ist die weite Himmelswölbung immer durchsichtig und warm. In dem frischen Ankömmling erregt diese eigenthümliche Klarheit der Atmosphäre ein eigenes Gefühl, wie etwa wenn er die Natur ganz nackt vor sich sähe.

Die hohen baumlosen Hügel der Küstengebirge scheinen, wenn von der Ferne gesehen, wie von einem Neffell überzogen, eben und weich wie Sammt, gefärbt entweder in einem tiefen kalten Braun, oder, wenn sie unter der

kannten mit Schlichte und Thon beschwerten Rattune einfach zurückschicken und zu ihren einheimischen, obwohl theureren Artikeln greifen.

(Eisenbahnen mit nur einer Schiene.) Der Engländer Gaddan, Obergerneur der ottomanischen Regierung, hat mit dem Bau einer 157 Km. langen Eisenbahn von Alexandrette nach Aleppo in Syrien begonnen, die er Dampfstarawane nennt. Die Bahn besteht nach dem Vorgange des bayerischen Oberbergrathes Bader und des englischen Ingenieurs Palmer — aus einem einzigen Schienenstrange, welcher etwas über der Erdoberfläche auf einer niedrigen und dünnen Mauer von 2 1/4' Höhe und 14" Breite befestigt ist. Lokomotiven und Wagen dieser Bahn sind sogenannte Zwillinge, die auf der Eisenbahnschiene gleichsam reiten oder wie ein paar Körbe auf beiden Seiten eines lebendigen Padesels herabhängen. Die Lokomotiven sind an ihrem unteren Theile mit horizontalen Klemmsedern versehen, deren äußere Ringflächen gut belebert sind und mehr oder weniger stark gegen die Mauer drücken, welcher Druck dem Steigungsgrad anzupassen geht. Der letzte Wagen des Zuges hat ebensolche Räder. Die Wagen sind in zwei Hälften getheilt, welche zu beiden Seiten der Mauer herabhängen, jede Hälfte hat nur für zwei Reisende Platz, der ganze Zug für 96 Personen. Die Kosten des Baues sollen nur 300—1000 Pfd. Sterling für den Kilometer betragen.

(Zur Sprachreinheit in der Gesetzgebung.) Das Königreich Sachsen besitzt ein bürgerliches Gesetzbuch, in welchem bei 2620 Bestimmungen außer dem eingebürgerten und kaum unübersehbaren „Hypothek“ kein Fremdwort enthalten ist. Dieses Gesetz ist ein anerkanntes Meisterwerk und jedem verständlich. Können nicht alle Gesetze so verfaßt sein? Können nicht die Beamten ebenso rein deutsch sprechen und schreiben, wie es der Gesetzgeber gekonnt? Müssen denn sie und die Anwälte fest an dem alten Schlenbrian hängen? Haben sie, wenn sie sich der Verunsialtung ihrer Muttersprache nicht schämen, nicht wenigstens vor der lateinischen Sprache so viel Ehrfurcht, daß sie diese jammervolle Nadebrecherei unterlassen möchten? Es mag nun jeder, um einen Anfang zu gewinnen, seine Schreib- und Rede-weise mit Rücksicht darauf prüfen, wie viel das Ausland dazu liefert; dann wird ihm schon ganz von selbst die Lust an der Vereblung seiner Sprache kommen. Und die Regierung muß ihren Beamten in dieser Beziehung die bindendsten Weisungen erteilen.

(Erfindung. Keine Mühlen mehr.) Ein französischer Ingenieur hat ein Verfahren erfunden, um Brot aus ungemahlenem Korn zu bereiten. Er schält die mit Wasser gereinigten Körner mittels eines innen rauhen, rotirenden Cylinders ab, weicht sie dann in einem dünnen Sauerteig bei 25 Grad Celsius sechs bis acht Stunden lang ein, zerquetscht sie durch Walzen und verwandelt sie dadurch in einen Teig, der dann wie üblich unter Zusatz von Salz und Wasser verbacken wird. Durch das Abhülfen entsteht nur ein Verlust von vier bis fünf Prozent, während durch die Mehlerbereitung bis zwanzig Proz. verloren gehen. Diese Methode wird vom französischen Kriegsministerium geprüft und soll Aussicht haben, in der Armee eingeführt zu werden.

(Wehrkraft und Wohlstand.) Der „Deutsche Fortschrittsverein“ zu Mährisch-Schönberg folgende Erklärungen einstimmig angenommen: „1. Der Deutsche Fortschrittsverein in Mährisch-Schönberg stimmt aus voller Ueberzeugung den Bestrebungen unserer Nachbarstädte zu, um Schutz der heimischen Arbeit durch Aenderung der österreichischen Zollpolitik im Sinne einer vollen Berücksichtigung der einheimischen, schwierigeren Produktionsverhältnisse gegenüber dem Auslande. 2. In Anbetracht des schwerwiegenden Umstandes, daß unser Staats-Budget regelmäßig mit einem Deficit schließt, daß die Belastung des Volkes rücksichtlich der Steuer eine Höhe erreicht, welche den Wohlstand desselben lähmt; in Anbetracht, daß die Grundursache dessen und auch der Nothlage des Reiches in dem enormen und stets wachsenden Aufwande für das Heer gelegen ist und daß die hierauf verwendeten Opfer an Menschen- und Steuerkräften am Marke des Staates zehren und hiedurch jede Entwicklung des National-Wohlstandes hemmen; in Erwägung, daß in unserer dem geistigen Fortschritte gewidmeten Zeit es bedauerlich und der Humanität hohnsprechend erscheint, die besten Kräfte des Staates anstatt auf Förderung des Wohlstandes, anstatt auf die Pflege der Früchte des menschlichen Fleißes und geistiger Arbeit, auf die Mittel der Zerstörung und Menschentödtung zu verwerthen; in endlicher Erwägung, daß die einseitige Verminderung der Wehrkraft eines Staates und insbesondere von der Bedeutung Oesterreichs nicht möglich erscheint, dies aber durch gemeinsames internationales Zusammenwirken ermöglicht werden könne: spricht der Deutsche Fortschrittsverein in Mährisch-Schönberg seine Erwartung dahin aus,

daß die österreichische Staatsvertretung der schon angeregten Idee eines europäischen Delegirten-Kongresses zum Zwecke allgemeiner und übereinstimmender Abrüstung der Staaten ihre wirksame Unterstützung leihen werde.“

Marburger Berichte.

(Spende.) Die Kaiserin-Witwe Maria Anna in Prag hat dem hiesigen „Verein zur Unterstützung dürftiger Schulkinder“ fünfzig Gulden gewidmet.

(Nicht versichert.) In der Brettersäge des Grundbesizers Johann Glasentschnit zu Rakwald, Bezirk Windisch-Graz, wurde neulich zu stark geheizt und gerieth dieselbe in Brand. Der Schaden beträgt 900 fl. Glasentschnit ist nicht versichert.

(Raubversuch.) J. Bekouschal, Knecht in Neukirchen, wurde gegen 10 Uhr Nachts auf der Straße bei Neubaus von einem Unbekannten räuberisch überfallen, wehrte sich jedoch mit solchem Erfolge, daß der Strolch die Flucht ergriff. Der Filzhut, welchen dieser am Thatorte verloren, führte zur Entdeckung, daß der Bauernburche Franz F. in Neukirchen der Eigenthümer sei und ist nun gegen diesen die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

(Schadenfeuer.) Im Kellergebäude des Grundbesizers Jakob Zerinschel zu Säßenberg entstand neulich aus unbekannter Ursache ein Brand, und wurden dasselbe, ein Stall, die Weinpresse, fünfzig Zentner Heu und mehrere Geräthe eingäschert. Der Schaden wird auf 1000 fl. berechnet. Die Gebäude waren bis zur Höhe von 600 fl. versichert.

Theater.

Montag den 6. Dezember: „Arienne Recouvreur“, Drama von Scribe. An die Erfüllung unserer Pflicht, über diese Vorstellung zu berichten, gehen wir in getheilte Stimmung. Der seltene, ja seltene Genuß, welchen die Darstellerin der Titelrolle, die k. württembergische Hofschauspielerin Frau Rosa Keller als Gast uns geboten, gibt uns zur Freude Anlaß, während das zerfahrene, unsichere und zerrissene Spiel der heimischen Darsteller uns böse macht. Gerade, als ob sie sich Alle verschworen hätten, der fremden Künstlerin Widersacher zu sein. Frau Keller, die nur zu der Lust sprach, hatte einen wahrhaft schwierigen Stand und ist daher der dankbarsten Anerkennung um so würdiger. Sie zeigte sich als eine verständige Künstlerin von seltenen Gaben, wie sie der Ruf ohne Uebertreibung verkündigt hat. Stimme, Spiel und körperliche Reize vereinigen sich, um den angenehmsten Eindruck zu erregen, zu unterhalten. Das Publikum hatte sich zahlreich versammelt, folgte der Darstellung des „Monodramas“ mit ungetheiltem Interesse und zeichnete Frau Keller als Trägerin desselben durch wiederholten, stürmischen Beifall aus.

Dienstag den 7. Dezember setzte Frau Rosa Keller ihr Gastspiel als „Medea“ fort. Frau Keller darf sich in der Darstellung der „Medea“ in die vordere Reihe der tragischen Künstlerinnen stellen. Sie erscheint berufen mit Grillparzer „auf den Höhen der Menschheit zu wandeln“. In den Ausdruck seiner edlen Poesie und in die begleitenden Geberden hat Frau Keller Alles hineingelegt, was darin nur immer zu suchen ist: Eifersucht, Haß, Neid, Heimtücke und Schadenfreude, Giftiges und Gutes waren zu plastischer Geschlossenheit vereinigt; Königin, Weib und Teufel erschienen innig verschmolzen. „Das ist Kunst!“ rief unsere aus dem Schlaf geweckte Erwartung verwundert aus. — Herr Rainz spielte den „Jasón“ lobenswerth und auch die anderen Darsteller waren nach Kräften bemüht, der Vorstellung den möglichsten Glanz zu geben. Es ist eine natürliche Folge, daß das Publikum sichtbar angeregt und einstimmig im Lobe war, daß Frau Keller immer und immer wieder zum Danke vortreten mußte.

Sonne stehen, in phönizischem Purpur und sanft umschleiert von einem zarten Streifen sonnigen Nebels. Und wie sanft und leicht jenes niedrige Haus oder jene glänzende Villa an dem fernen Abhange über dem lohsfarbenen, weiten Samtboden wie ein Gedanke schwebt! So oft man auch jene californischen Herbstlandschaften erwünschen mag, ihrem geheimen Zauber kann man doch nicht entinnen. Jene eigenthümliche einsame Pracht, jene wild-zauberische Durchsichtigkeit, jener bestrickende Athem der Erde und jenes unsagbare Etwas ist es, dessen Reizen Niemand widerstehen kann. Nirgends weiter auf Erden — und ich habe mancher Herren Länder durchstrichen — sah ich das Sonnenlicht so sanft auf dieser schönen Welt ruhen als da, wo es durch den lilafarbenen Nebel Californiens gebrochen wird. Nur wer dies gesehen hat, mag die wilden Klagen begreifen, welche Euripides in den Mund von Alceste und Iphigenia legt, als sie ihre sterbenden Augen schließen. — Von Weihnachten bis Ende Mai kommt die Wiederbelebung der Erde, der langgezogene Benz mit seinem lebendigen, fortwährenden Grün. Von der Liste der Jahreszeiten sind hier Herbst und Winter weggelassen. Gras und Korn schießen hier empor kurze Zeit vor Weihnachten, wachsen anfangs langsam, bis die Nothföhren aus den Gebirgen kommen, dann aber

wie mit magischer Gewalt. Das Pflügen findet die ganzen Wintermonate hindurch statt, außer wenn es überaus viel regnet. Wenn etwa um diese Zeit die Waggons der Ueberlandzüge, nachdem sie die hohe Sierra hinaufgekommen sind, mit Schnee bedeckt hinab in das Sacramento-Thal kommen, so sind unsere californischen Jungen nicht wenig erstaunt über diese neue Erscheinung.

Im Sommer ist die Erde so hart gebaden, daß Pflügen eine Unmöglichkeit ist; im Winter könnte ein Pferd im Schlamm und Roth versinken. Aber wollten wir hier Kontraste ausführen, so fänden wir kein Ende. — Der Regen kommt vom Süden und die heißen Winde vom Norden. Die Vögel überwintern in den Gebirgen und erscheinen im Thal im Frühjahr. Manche Zugvögel verbleiben hier das ganze Jahr. Am trockensten der trockenen Oktobertage kann man oft in den bewaldeten Küstenthälern früh am Morgen das süße Durcheinander vieler Töne vernehmen: die Lerche, die Elster, die kalifornische Wachtel, den rothgesäumten Beutelstaar, die blaue Grasmücke, den Kirschfink und noch andere Singvögel — ein Konzert, wie es in den östlichen Staaten bloß im Frühjahr zu vernehmen ist.

(Schluß folgt.)

Letzte Post.

Die Religionsfond-Steuer soll eine Million betragen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus ist erklärt worden, daß Kroatien und Slavonien erhöhte Steuern unbedingt nicht zahlen können.

Die Verhandlungen zwischen Oesterreich, Italien und Frankreich, betreffend den Abschluß von Handelsverträgen sollen in vierzehn Tagen zu Rom beginnen.

Spanien hat den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Versicherung gegeben, daß die Sklavenbefreiung auf Kuba allmählich durchgeführt werden soll.

Interessant

Ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Hecksher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Eine besondere Beachtung

verdient die im heutigen Blatte befindliche Annonce des Hauses S. Saks & Co. in Hamburg, das uns wegen prompter und aufmerksamer Bedienung seiner Interessenten auf's Angelegentlichste empfohlen wird.

Auf das im heutigen Blatte enthaltene Inserat der Bankfirma A. Goldfarb in Hamburg wird besonders aufmerksam gemacht.

Bei der zuletzt stattgehabten 268sten Hamburger Geldlotterie hat die Firma Isenthal & Co. in Hamburg den größten Treffer, welcher dieser Firma zufiel, wieder in Oesterreich ausbezahlt. Am 15. Dezember beginnt die 269ste Hamburger Geldlotterie, größter Gewinn 375.000 Mark oder 187.500 österr. Silbergulden. Wir verweisen auf das im heutigen Blatte enthaltene Inserat der Herren Isenthal & Co. Eine weitere Empfehlung dieser seit einem halben Jahrhundert ehrenhaft bestehenden Firma ist überflüssig, da dieselbe in allen Kreisen Oesterreichs bestens eingeführt ist.

Schöne Aepfel

sind in der Kärntnergasse, im Hause des Herrn Burghart zu haben. (1438)

Nr. 7147 Civ. (1435)

Edikt.

Von dem k. k. Kreisgerichte in Gills werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft der am 4. Juni 1873 ohne Testament verstorbenen Gutebesitzerin Frau Rosa Brandstetter von Rothwein eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthung ihrer Ansprüche am 23. Dezember 1875 Vormittags um 9 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

K. k. Kreisgericht Gills, 7. Dezembr. 1875.

Im Verlag von Ad. Gloor in Achern (Großh. Baden) ist soeben erschienen:

Dr. Strousberg,

der

„Eisenbahnkönig“. (1436)

Sein Leben und Wirken bis zu seiner Verhaftung.

Preis pro Stück 20 Kreuzer österr.

Zu dieser sehr interessanten Broschüre, welche in großer Anzahl in jedem Laden etc. abgesetzt werden kann, werden Wiederverkäufer und Colporteurs gesucht, und erhalten dieselben 100 Stück zu 7 Gulden österr. gegen Einsendung des Betrages. — Wiederverkäufer können hiermit in 1—2 Tagen einen Verdienst von 10—13 Gulden erzielen.

Ein Wohnhaus

mit 5 Zimmern, 3 Sparherdböden, 1 großen Keller für 70 Stücken in Halbgebunden und 1 Gemüsekeller, dann Gemüsegarten mit angrenzendem Bauplatz von 120 Akl., ist unter sehr guten Zahlungsbedingungen aus freier Hand zu verkaufen. (1439)

Anfragen im Comptoir d. Bl.

Haus-Verkauf.

Ein Haus in der Magdalena-Vorstadt, Bahnstraße Nr. 145, neugebaut, stockhoch 25 Jahre steuerfrei, mit angrenzendem Bauplatz und Brunnen, wird wegen Abreise um den Baupreis verkauft. Auskunft daselbst. (1422)

Aus

(1421)

C. Schraml's Weinhandlung

sind im Gasthause

„zur Mehlgrube“

folgende Weingattungen im Ausschank:

- 1875er St. Peterer à kr. 32 pr. Mass
- 1872er Johannesberger " 48 " "
- 1868er Stadtberger " 80 " "
- 1873er Steirischer Rothwein 40 " "

Flaschenweine verschiedene zu herabgesetzten Preisen, worüber bereitwilligst Preisblätter ausgefolgt werden.

Tausende

werden oft an zweifelhafte Unternehmungen gewagt, während vielfach durch geringe Einlagen bedeutende Capitalien zu gewinnen sind. Zu einem soliden Glückversuch besonders geeignet ist die von der Regierung genehmigte und garantierte Geldlotterie.

375,000 = 218,750

Reichsmark	Gulden f. W.
1 à 250000	8 à 15000
1 à 125000	9 à 12000
1 à 80000	12 à 10000
1 à 60000	36 à 6000
1 à 50000	5 à 4800
1 à 40000	40 à 4000
1 à 36000	1 à 3600
8 à 30000	204 à 2400
1 à 24000	4 à 1800
2 à 20000	1 à 1500
1 à 18000	412 à 1200

bietet obige Verlosung. — Mehr als die Hälfte aller Loose müssen, im Laufe der Ziehungen, welche innerhalb einiger Monate beendet sind, gewinnen. Die Ziehungen sind amtlich festgestellt, und aus dem Originalplan, den wir jedem Teilnehmer gratis übersenden, zu sehen. Zu der schon

am 15. Decbr. a. c.

Ratifikanden 1. Ziehung kosten: Ö. W. fl. fr.
 Ganze Original-Loose 3. 50,
 halbe " 1. 75,
 Viertel " —. 90,

Gegen Baareinsendung des Betrages, Post-einsahlung oder Nachnahme versenden wir sofort die wirklichen, mit dem amtlichen Wappon versehenen Originalloose, ebenso prompt nach der Ziehung die amtliche Ziehungsliste und die Gewinnelder.

Die Ziehung ist nahe bevorstehend, und da das vorhandene Loosquantum nur gering ist, beliebe man sich baldigst und direct zu wenden an

Bottenwieser & Co.

Bau- u. Wechselgeschäft in Hamburg.

Bei der letzten am 16. Novemb. beendeten Hauptziehung, wobei ein Gesamtcapital von über

5 Millionen

zur Verlosung gelangte, waren wir wiederum in der erfreulichen Lage, an viele unserer österreichischen Interessenten namhafte Gewinne auszahlen zu können. Das Verzeichnis der Gewinne versenden wir auf Verlangen gratis.

Ausverkauf!!

Endesgefertigter beehrt sich, den verehrten P. T. Damen Gelegenheit zum Einkaufe von billigen Weihnachtsgeschenken zu bieten und empfiehlt hiemit das Neueste in **Damen-Sachen u. Paletots** zu bedeutend herabgesetzten Preisen so lange der Vorrath reicht, und bittet ergebenst um recht zahlreichen Zuspruch. (1418)

W. Bielek
 Marburg, Schulgasse.

Erdäpfel-Verkauf.

Im Rogeiser Meierhose liegen bei tausend Centner sehr gute vorzügliche Erdäpfel zum Verkaufe bereit. (1432)

Näheres Gutsverwaltung Hausambacher u. Rogeis zu Hausambacher nächst Marburg.

Eine Wagen-Remise

wird gesucht (1434)
 Auskunft im Comptoir d. Bl. (1140)

Nur in

(1140)

Pollak's

ältester und berühmtester

27 kr.-

Universal-Waaren-Halle,

WIEN, Mariahilferstraße 1,

wird, wie allbekannt, unter strengster Garantie für beste Qualität und Echtheit der Waaren stets das Allerneueste en gros & en detail abgegeben.

Schafwoll-Kleiderstoffe,

die feinsten und modernsten für jede Saison in allen Farben, glatt, gestreift, einfach und schottisch carrirt, und zwar: Lüster, Rips, Plaidstoffe, Diagonal, Flanell, Cheviot (Zuch-Kleider), nebst vielen anderen Sorten.

Leinwänden, alle Gattungen Tischzeugs in Zwilch und Damast, Gradl, weiß und färbig, Vorhänge, Chiffon 3/4, sogar 1/2, breit, Percalins, türk. Creton, nebst ausend anderen Artikeln.

Vollständiges Sortiment von Wirkwaaren, Herren- und Damen-Cravats.

Größtes Lager von Seiden- und Sammt-Bändern in jeder beliebigen Farbe und Breite. Schafwoll- und Blond-Spitzen auch mit Perlen benähte, sowie überhaupt alle in dieses Fach einschlägigen Gegenstände und dies

Alles nur zu **27 kr.**

Versendungen mittelst Nachnahme prompt. Muster- und Waaren-Verzeichnis gratis und franco.

Dampf- u. Wannenbad

in der Kärntner-Vorstadt (215) täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.

Mois Schmiederer.

Bereits in 75 Auflagen oder 280,000 Exempl. abgesetzt

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Dieser Rathgeber für Männer jeden Alters bietet Trost und tausendfach bewährte Hilfe und Heilung von **Schwächezuständen**

des männlichen Geschlechts, Nervenleiden etc. — den Folgen heimlicher Jugendsünden und Ausschweifungen.

Dieses Werk ist jedoch nicht mit solchen unter ähulichen Titeln zu verwechseln, denn es empfiehlt nicht wie diese theure Geheimmittel, sondern macht ein in allen Fällen erprobtes billiges Heilverfahren namhaft, dem bereits viele Tausend ihre Wiederherstellung verdanken.

Das „Breslauer Fremden- und Intelligenzblatt“ spricht sich über das Werk folgendermaßen aus:

„Retau's Selbstbewahrung ist ein vollkommen zweckentsprechendes und darum nützliches Buch. Sein Werth wird jedem klar werden, der es liest; die Menge der eingegangenen Zeugnisse bürgt für die allseitige Anerkennung“ etc. etc.

Gegen franco-Einsendung von 2 fl. erfolgt franco-Zusendung in Couvert durch G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig. — Auch durch jede Buchhandlung zu beziehen. (H 34566) 1037

Der Verein zur Unterstützung dürftiger Schüler der Volksschulen in Marburg beabsichtigt, am 26. Dezember 1875 im Gög'schen Saale einen **Christbaum**, verbunden mit einem **Glückshafen**, zu veranstalten, bei welchem 25 Kinder mit vollständigen Winteranzügen theilhaftig werden sollen.

Der Verein wendet sich nun an alle Schul- und Kinderfreunde mit der Bitte, den **Glückshafen** durch Widmungen ausstatten zu wollen. Jede, noch so kleine Gabe wird von den Herren Schnurer und Janschi dankbar in Empfang genommen.

Das Comité.

1898

Die 200ste vom Staate garantirte Hamburgische Geld-Verloosung

beträgt ein Capital von 7,000,000 Mark.

In dieser großen Capitalen-Verloosung müssen innerhalb der kurzen Zeit von nur wenigen Monaten in 7 Ziehungen

41,700 Gewinne

unter nur 81,000 Loosen für je fünfzig Mark

erlangt werden, darunter sich

Haupttreffer

von ev.

375,000

speziell Reichmark:

250,000 — 50,000

125,000 — 40,000

60,000 — 30,000

30,000 — 20,000

etc. etc. befinden. Zu bet auf bet

15. & 16. Decemb.

am 15. & 16. Decemb. 1875

am 15. & 16. Decemb. 1875

am 15. & 16. Decemb. 1875

am 15. & 16. Decemb. 1875

am 15. & 16. Decemb. 1875

am 15. & 16. Decemb. 1875

am 15. & 16. Decemb. 1875

am 15. & 16. Decemb. 1875

am 15. & 16. Decemb. 1875

am 15. & 16. Decemb. 1875

am 15. & 16. Decemb. 1875

am 15. & 16. Decemb. 1875

am 15. & 16. Decemb. 1875

am 15. & 16. Decemb. 1875

Haupt-Gewinn
ev. 375,000 Mark
Neue Deutsche
Reichs-Währung

Die Gewinne
garantirt
der Staat.

**Glücks-
Anzeige.**

Einladung zur Bethelligung
an die

Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg

garantirten grossen Geld-
Lotterie, in welcher über

7 Mill. 660,000 R.-Mark
sicher gewonnen werden

müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-
Lotterie, welche plangemäss nur 81,500 Loose

enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn event.
375,000 Reichs-Mark, speciell R.-M. 250,000,

125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000,
4mal 30,000 & 24,000, 3mal 20,000 & 18,000,

29mal 15,000, 12,000 & 10,000, 36mal 6,000, 45mal
4,800 & 4,000, 205mal 3,600 & 2,400, 417mal 1,800,

1500 & 1200, 1121mal 600, 360 & 309, 18820mal
240, 131, 120 & 60, 21014mal 48, 24, 18, 12 &

6 R.-M. und kommen solche in wenigen Monaten
in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die 1. Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den
15. und 16. Dezember d. J.

festgestellt und kostet hierzu
das ganze Originallos nur 3 Gulden. 50 kr.

das halbe Originallos nur 1 Gulden. 75 kr.
das viertel Originallos nur — " 75 kr.

und werden diese vom Staate garantirt
Original-Loose (keine verbotenen Promessen)

gegen frankirte Einsendung des Betrages
oder gegen Postversand selbst nach den

entferntesten Gegenden von mir versandt.
Jeder der Bethelligten erhält von mir neben

seinem Original-Loose auch den mit dem Staats-
wappen versehenen Original-Plan gratis und

nach stattgehabter Ziehung sofort die amt-
liche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Auszahlung u. Verwendung der Gewinnelder
erfolgt von mir direkt an die Interessenten

Als praktisches Weihnachts- & Neujahrs-Geschenk

empfehlend (1429)
Anton Scheikl's Kleiderhandlung
in Marburg

eigener Erzeugung
aller Gattungen solid gearbeitete **Herren- & Knaben-Anzüge.**

Jagd-Saccos, gut gefüttert . . . von Oe.W. fl. 8	Winter-Hosen, sehr feine Dessin, von Oe.W. fl. 7
" obersteirisch Loden m. Pelztaschen " 12	Jaquets, Winterstoff " 11
Winter-Röcke aus Palmerston . . . " 16	Schlafröcke, grosse Auswahl " 7
" " fein . . . " 20	Reise-Mäntel, sehr empfehlend . . . " 12
Ferner die so beliebten Knabenmäntel mit Kapuze in verschiedenen Farben . . . " 8	

Mit Bezug auf obiges Offert erlaube mir das verehrte P. T. Publikum aufmerksam zu machen, dass alle Kleider in meinen eigenen Werkstätten angefertigt werden, und für gute Nätherei & feinen Schnitt gutstehe. Stoffe in vielfacher Auswahl. Bestellungen werden geschmackvoll angefertigt; Nichtpassendes anstandslos retourgenommen.

Am 15. December d. J.

beginnt in Hamburg die Ziehung der 269sten von der Regierung mit dem gesamten Staatsvermögen garantirten Geld-Prämien-Verloosung. — Die Gewinnchance ist eine sehr bedeutende, denn es existiren nur 81,500 Original-Loose (No. 1—81,500) und von dieser Anzahl müssen 41,700 gewinnen (also mehr als die Hälfte aller Loose.)

Der Haupttreffer beträgt ev. **375,000** oder **187,500** Silbergulden,

speziell enthält diese Verloosung folgende Gewinne:

1 Prämie von Mark 250,000	8 Gewinne von Mark 15,000
1 Gewinn " 125,000	9 Gewinne " 10,000
1 Gewinn " 80,000	12 Gewinne " 6,000
1 Gewinn " 60,000	36 Gewinne " 4,800
1 Gewinn " 50,000	5 Gewinne " 4,000
1 Gewinn " 40,000	40 Gewinne " 3,600
1 Gewinn " 36,000	1 Gewinn " 2,400
3 Gewinne " 30,000	204 Gewinne " 1,800
1 Gewinn " 24,000	4 Gewinne " 1,500
2 Gewinne " 20,000	1 Gewinn " 1,200
1 Gewinn " 18,000	412 Gewinne " 1,200

etc. etc.
Sämmtliche 41,700 Gewinne betragen zusammen

7 Million 663,680 Mark oder

3 Million 831,840 Silbergulden baares Geld.

Diese 41,700 Gewinne werden in 7 Abtheilungen innerhalb einiger Monate entschieden, so dass schon nach wenigen Monaten alle Gewinne ausgelost sind, auch werden die Gewinnelder sofort an die glücklichen Gewinner ausbezahlt. — Zu diesem ausserordentlichen Glücksspiel, welches unter Kontrolle und ununterbrochener Garantie des Staates stattfindet, versenden wir gegen Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme noch rechtzeitig zur Ziehung der 1sten Abtheilung:

Ganze Original-Loose à Ö. W. fl. 3.30 kr.

Halbe " " 1.65 "

Viertel " " —.83 "

Wir bemerken ausdrücklich, dass wir nur vom Staate garantirte Original-Loose einsenden, also keine Promessen oder sonstige verbotene Spielpapiere.

Sofort nach beendeter Ziehung übersenden wir jedem Loosbesitzer die officielle mit dem Wappen des Staates versehene Ziehungsliste!

JSENTHAL & CO., Banquiers, **Hamburg.**

Bei der zuletzt stattgehabten Ziehung 268ster Hamburger Geldlotterie haben wir wieder den grössten Gewinn, welcher uns zufiel, in Oesterr. ausbezahlt.

(Steiner 1487)